



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Wunderthätige Lebenslauff deß Heiligen und Grossen Patriarchen Francisci De Paula, Stiffter deß Heiligen Ordens Minimorum oder der MinstenBrüder**

**Hannot, René**

**Sultzbach, 1687**

XXIII. Von der sonderbaren Providentz/ vnnd Fürsichtigkeit/ so Gott an  
dem H. Francisco vnd andern Personen seinetwegen erweisen hat.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37133**

Pater werde ihn an der Red alsbald erkennen / vnd auffmachen: Aber vmbsonst: So muß ohne Zweifel / sagt der König / der fromme Pater gestorben seyn; bringe dann man Werkzeug / damit die Thür eröffnet vnd gesehen werde / was es für ein Beschaffenheit mit ihm darin habe. Wienun der heilige Mann vermehrte / daß seiner Zellen Gewalt geschehe / gibt er ein Zeichen mit einer kläglichen Stim / daß er noch lebe. Der König noch begieriger hebt das Ohr mit Fleiß an die Thür / die liebliche Music / so in der Zellen erscholle / anzuhören. Dises waren die Umstände seiner Verzückung / welche ihn also an G. Ort angehefft hat.

Von der sonderbaren Providenz vnnnd Fürsichtigkeit / so Gott an dem H. Francisco, vnnnd andern Personen / seinetwegen / erwiesen hat.

Das drey vnd zwanzigste Capittel.

Nachdem der heilige Franciscus de Paula die Wästen verlassen hat / war das erste vnd nothwendigste / ein Kirchen zu Gottes Dienst aufzubauen / vmb das Jahr Christi des Herrens 1463. Dis angefangene Gebäu wird bald in der Nachbarschaft ruckbar / vnd verursacht grossen Zulauff der willigen Arbeiter / vnd andern / die mit ihrem Vermögen darzu steuerten: Franciscus war selbst der erste / so ganz eysrig die Arbeit angriff / mit eigener Hande Stein / Kalk / Sand / Mörtel vnnnd andere Nothdurfft zuführet. Kaum war das Fundament verfertiget / vnd gleichete die Grund-Mauern der Erden / sihe / da wird der heilige Mann eines gar ehrfamen Manns in der Minoriten Brüder Habitat / vor ihm stehend / gewahr worden / welcher ihm ernstlich zu redete vnd straffte / warumb er G. D. ein Kirchen zu bauen willens / ein so kleines enges Häußlein auffführe / mit Vermelden / daß er als les wider einreissen / vnd von neuem auffbauen solte / dessen Grösse vnd Weite er auch abrisse. Der heilige Stifter gibt für / daß er ein solches Werk auffzuführen Geld halber nicht vermöge. G. D. Der H. Sera- phische Pater Franciscus erscheint dem Heil. Francisco vnd ermahnet ihn die Kirchen grösser zu bauen.

Fig. 47.

2 iii

vermög

Fig. 47.

vermag alles / antwortet der Mann / denselben verlaſſe nicht in der Noth. Diſem Prophetiſchen Befehl gehorhet Franciſcus, vnd nach dem er anbefohlen das vorige abzuberechen / vnd dem andern Abriß nach zubauen angehebt / iſt diſer Ehrwürdige vnd Geiſtliche Mann verſchwunden. Da die Arbeiter / welche ſolches bezeugt haben / diſes ſahen / iſt nicht ein vnglaublicher Anlaß vnd Urſach dar auß erfolgt / darfür zuhalten / daß es der heilige Seraphiſche Vater Franciſcus von Aſſis geweſen ſey. Diſes Geſicht vnd Prophecyung iſt bald hernach beſtätiget worden: Darn den folgenden Tag kommt ein Euſentiniſcher vom Adel / welcher auß Göttlichem Antrib dem heiligen Stifter zu Auſſerbaung der vorgenommen Kirchen ein groſſe Summa Geldts verehrt hat / alſo daß in kurzer Zeit diſes anſehnliche Werk vollendet worden. Diſer Orth iſt noch biß auß jeßige Zeit ein Freyung vnd Zuflucht ſtatt allen den jennigen / die ſich vmb himmliſche Gnaden bewerben wollen / gleich dem jennigen Tabernackel / Exod. am 26. auß welchem die Menſchen auß die Antworten deß Göttlichen Willens warteten: Zu dem daß diſes auch das erſte deß Ordens Kloſter iſt / dahin / auch noch / auß dem ganzen Neapolitanischen Königreich ein groſſer Zulauff iſt / GOTT vnd Gnad vnd Hülff durch die Verdienſten ſeines lieben Dieners Franciſci ſtehentlich anzuruffen.

Wunder-  
barlich be-  
kommt er  
Brod für  
ſeine Ar-  
beiter in  
Hungers-  
Noth.

Es war eben vmb die Zeit / da man an diſem erſten Convent baute / ein groſſe Hungersnoth in der Stadt Paula. Der eiferige Vater / weil er das Werk ſehr antriebe / vnd gern vollenden wolte / brauchte ein groſſe Anzahl der Arbeiter / welche / weil ſie ſahen / daß man ihnen nur ein kleines Stücklein Brodt reichete / haben ſie wider den frommen Mann anheben zu murren. Der liebeviche Vater bemühet ſich / die armen Leuth zur Gedult anzumahnen / mit Verheißen / daß ſie bald alle ſolten erſättiget vnd zu Frieden geſtellt werden. Kaum hat er diſes außgeredt / ſo kommt ein Pferd mit zweyen Säcken ohne einigen Geferdten daher / welche mit den beſten Schneeweißen Brodt angefüllt waren.

Ein Notarius Thomas genannt / hatte einen Bruder / wel-

chem

dem der Krebs das Angesicht heftlich verstellte hat. Der Arzt / so sich den Schaden zuheilen vnterstanden / forderete vnter andern Sachen auch ein Tauben. Der gute Notarius bewarb sich sehr / kunte aber in der ganzen Reuier vmb Paula / weil dieses Geflügel selbiger Orthen gar seltsamb / keine bekommen. Es fällt ihm ein / in das Conuent zu gehen / dem heiligen Mann sein Anliegen zu entdecken. Der selige Vatter hat ihn ermahnet / daß er nicht kleinmüthig seyn solle / der gütige Gott habe seine fürsichtige Augen stets offen / er wäre allzeit seinen Creaturen in Nothen beygestanden. Führet auch den Notarium in die Kirchen / alldort vnversehens ein Käß zu ihm kommen / vnd ein Taube / so sie im Maul getragen / zu seinen Füßen gelegt. Er hebt sie auff / gibts dem Notario, der Notarius dem Arzt / welcher durch diser Tauben Krafft / oder vilmehr deß heiligen Manns Verdiensten / dem kranken Bruder zu voriger Gesundheit geholffen. Die Brüder sagten / daß gemeldte Taub ein wilde gewesen / vnd kurz zuvor in das Conuent geflogen sey.

Was sich mit dem jenigen Hauptmann vnd Schiffpiloten / welcher wie schon oben vermeldet / mit Soldaten von dem Neapolitanischen König abgeordnet worden / daß sie den H. Mann abholen / vnd zu ihm führen sollen / zugetragen hat / ist noch wunderbarer. Nachdem gemeldter Hauptmann den Königl. Befehl für-  
gewiesen / deß Patris Antwort vernommen / vnd schon alles zum Begreifen hat verfertigen lassen / hat der H. Vatter / als in der Christlichen Schul ist auferzogen / auch diese gelehrte Lektion der Liebe / nemlich das Böse mit Guten vergelten / in das Werk richten wollen: Durch die Liebe / sagt er / werdet ihr ohn die vorgenommene Collation von himmen nicht reissen. Der Hauptmann ( so jetzt mehr einem Religiosen gleich sahe ) bewilliget es / vnd gehet mit seinen Soldaten / so bey 40. oder 50. waren / in das Re-  
fektorium. Der kostreiche Vatter setzt ihnen zwey kleine Brodt / vnd benläuffig ein Seidel Wein für / macht den Segen darüber / vnd theilt vnter ihnen Brodt auß mehrers als sie essen kuntten / vnd  
jedem

Wit zwey  
en kleinen  
Brodten /  
vnd einem  
Seidel  
Wein spe-  
set er zu  
Gnügen  
den 50.  
Mann.

jedem Wein nach Nothdurfft. Die Soldaten wußten nicht was darauß werden solte / assen tapffer drauff / vnd sahen augenscheinlich mit höchster Verwunderung / daß diese kleine Portion, vngewacht ihrer aller guten Appetits zum Essen vnd Trinken / dennoch übrigs gnug seye. Bey diesem Wunderwerck ist es aber nicht verblieben. Nach eingenommener Collation vnd verrichteter Danckagung vnd dem heiligen Mann / werden nach seinem Befelch die Uebervürten / (was sag ich Uebervürten / weil man mehr abgetragen dann aufgesetzt hat) aufgelegt / und befunden / daß das Geschirren wider so voll worden / als wann kein Tropffen darvon wäre eingeschenkt worden / desgleichen auch mit dem Brodt geschehen. Da sahe einer den andern in der Still an / vil verdammen die Stund vnd Zeit / in der sie sich vnterstehen müßten / eine Vngelegenheit diesem H. Mann zuzufügen / vil aber hielten ihnen das für eine große Gnad vnd Glück / daß sie vngesehr dieses hohe Wunderwerck zuschreiben theilhaftig worden.

Ein kleines  
von ihm  
me ge-  
netes  
Brod er-  
sättiget  
fünf Per-  
sonen.

Kurz vor seinem Verreisen auß Italia in Frankreich nach Iher Heiligkeit Befelch / ward vnaußhörlich ein großer Zulauff der Benachbarten / vnd sonderlich deren / welche mit ihm sonderer Gemeinschafft hatten / daß sie seiner nur noch einmahl ansichtig werden / vnd von ihm Erlaub nehmen / etliche daß sie von ihm den Segen / andere aber etwas zur Gedächtnuß von ihm haben kunten. Vnter disen war ein Paternensischer Burger Paulus à Porta genandt / welcher dem heiligen Mann in Aufferbauung des größten Convents sehr dienstlich vnd beförderlich / deswegen auch ihm sehr bekannt gewesen. Diser bate den heiligen Vatter / ihm etwas hinterzulassen / darbey er seiner ingedenck seyn könne. Der seelige Vatter nimme ein kleines Brodt / welches einem Menschen auff einmal kaum wurde gnug seyn / spricht den Segen darüber / vnd gibts dem Burger / welcher diese Gab fleißig in einem Kasten fünff ganzer Jahr auffbehalten hat. Nach disen verlossnen Jahren hat sich in selbiger gangen Landtschafft ein überauß grosse Hungersnoth angefangen / vnd sonderbar auch war großer Jammer in

dies

dieses Burgers Behausung / also daß er vnnnd die Seinigen in drey Tagen keinen Bissen Brodt versucht haben. In diser Noth gedencet er an dieses kleine Brodt / nimmts auß dem Kasten / welches also frisch vnd schön außsah / als wann ihme solches erst denselben Tag wäre verchret worden / isset sich sammt fünffen an diesem Brodt ganz satt.

Iacobi Courte so des heiligen Manns guter Freund war / Bruders Weib lag in grossen Schmerzen vnd Gefahr / wegen langwrigigen Verh alten des Wassers / darvon sie also auffgeblasen / daß sie kaum mehr den Athem erholen kunte. Die Aerzt verzweiffleten an ihr / die Freund kamen dieses arme Weib zu trösten / darunter auch zugegen war diser Iacobus, welcher ihr vorsagte / was grossen Nutzen / vnd Hülff von wegen der Gegenwart des H. Manns sein Heil erfare; sie solte festiglich glauben / daß ihr gewiß von ihm würde geholffen werden. Es ist gar gut / antwortetet die krancke Frau / weil du je ein so grossen Glauben daran hast / so thue mir das zu Gefallen / verfüge dich zu diesem heiligen Mann an meiner statt / vnd verrichte bey ihm dasjenige / so du mir räthest: Er nimmt dise Commission auff sich vnd gehet dem Walde zu / alldort sich der heilige Mann befandte. Gehet ihm entgegen / vnd empfängt ihn mit disen Worten: Mein Jacob / ich weiß wol warumb ihr zu mir kommet / ihr wolt gern ein Arzney für eures Bruders Weib / so sehr kranck ligt. Sucht darauff vnter dem Capuccio, vnd da er nichts fandte / sagt er: Ich bitt / habt mich für entschuldiget / dann ich hab je nichts bey mir / was für sie tauglich wäre / so weiß ich auch nichts / was ich ihr brauchen solle. Der gute Mann wolte sich mit diser Antwort nicht begnügen lassen / vnnnd verbleibt in seinem ersten Begehren / biß Franciscus sich zu der Wurzel eines Eichbaums neiget / ein Büschel wol zeitiger Erdbeer leset / vnd dem Iacobo reichet mit disen Worten: Bringt dise Frucht dem kranken Weib zuessen / vnnnd glaubt / daß sie darvon genesen werde. Also ist auch geschehen / dann nach genossner Frucht ist sie frisch vnnnd gesund worden.

Da

Die

Er ich-  
te in em-  
lungen  
blick Er-  
beer / mit  
welchen  
einer kran-  
cke Weib-  
Person  
wunder-  
barlich ge-  
holffen  
wirdt.

Die augenblickliche Gesundheit bracht männiglich nicht vergeltliche Ursach sich zu verwundern / insonderheit weil unbekandt / wo zu diser Zeit die gewöhnliche Frucht habe müssen genommen werden / über das die Aussag des Manns Brudern / welcher hoch bezeugte das er an selbigem Orth / wo der heilige Mann die Erdbeer abgebrochen / nie keine gesehen habe / auch vmb selbige Gegendt nie dergleichen Frucht gewachsen wären ; zu dem sey dises heiligen Manns zu derzeit Brauch gewesen / Entschuldigungen einer Unmöglichkeit für zuwenden / weil er wol wuste / daß dem so er endlich gegeben / kein natürliche Krafft gesund zumachen angebohren. Dise vnd andere Gedanken machen bey vilen grosse Verwunderung / müsten endlich mit Freuden bekennen / daß Gott seinem Heiligen vnendlich wunderbarlich sene.

Psal. 67.

Wunder-  
barliche  
Vermehr-  
ung  
zweyer  
kleinen  
Brodt.

Einsmals hat der arbeitssame Mann vil Arbeiter mit sich in den Walde geführt / alldort für das Convent zu arbeiten ; nach dem sie sich wol abgearbeitet / lustet sie zu essen / aber nichts war vor handen ; deswegen sie sich verlauten ließen / gewiß von der Arbeit zulassen. Indem sahen sie vnversehens / daß ein Mann mit zweyen warmen Brodten / als ob sie erst auß dem Bach / Ofen kommen wären / gerad dem heiligen Mann zugehe / vnd ihm solche Brodt / welche für zwo Personen möchten gnug gewesen seyn / gebe. Der H. Mann nimmts / benedicirts / bricht vnd theilt vnter die Umstehenden / so bey 20. an der Zahl / auß ; alle essen vnd werden satt ; nicht desto weniger ist nach vollendter Collation von beyden Brodten noch ein grosse Portion übrig geblieben.

Wunder-  
barliche  
Vermehr-  
ung  
zweyer  
kleinen  
Brodt.

Auff ein Zeit erbotten sich vil mit dem H. Mann in einen Wald zugehen. Nach dem man nun tapffer gearbeitet vnd geschweiset / getruncket alle zutrinken ; niemandt aber hatte sich versehen / als der Baumbster Antonius : Diser hatte ein kleines Gläschlein mit Wein bey sich / etwan zweyen Trünck gehalten. Der H. Mann begehret das Gläschlein welches er ihm ganz gern reicht ; Der Pater stellt es ihm wider zu mit disen Worten : Trinck / dann dir wöll es zum ersten gebühren / hernach stell mir das Geschirz wider zu. Darauff hat der H. Mann

Mann einem jeden das Gläschlein gereicht / darauf sich alle satt ge-  
truncken / vnd noch mehr dann halb voll verblieben.

Als der heilige Mann an seinem Corilianischen Convent an-  
fienge zuben / war das Wasser sein meiste Sorg; deswegen vn-  
tersunde er sich mit grosser Mühe ein Brunnquell bis in das Con-  
vent zuführen; schiene aber natürlicher Weis unmöglich / dieses  
Wasser nach des heiligen Manns Wunsch zubezwingen. Der hei-  
lige Mann nimmt bey 300. Mann zu sich / welche dann endlich  
auch das Essen gefordert. Der fromme Vatter nimmt ein Feigen  
in seine heilige Hand / benediciert / bricht / vnd theilet dieselbe ei-  
nige Feigen vnter 300. hungerige Männer auß / den letzten Theil  
behält er für sich. Vnd alle Bekandten einhellig mit Verwunde-  
rung / daß sie übrig satt worden.

Eben andem Orth hat er ein anders Wunder mit einem Brodt  
gewürckt. Nach dem sie also / wie vermeldt / mit der Feigen er-  
quicket worden / haben sie sich wider an ihr Arbeit begeben. Der  
H. Mann begibt sich vnter dessen in den nechsten Walde; in seiner  
Abwesenheit kommen zwey Weiber / welche zwey kleine Brodt et-  
wan zweyen was fürnehmen Personen zuessen brachten / eines dar-  
von habe sie beyde verzehret / das ander aber auß Schickung G. V-  
tes / wiewol unwissende / einer grossen Solennität vorbehalten.  
Über ein ziemliche Zeit hernach kommt der heilige Mann wider auß  
dem Walde / vnd redet den zweyen Männern / so das Brodt ver-  
zehret / alsbald mit disen Worten zu: Ihr beyde habt euch zwar  
mit denen von Gott geschickten Gütern wol erquicket vnd ge-  
tröstet / aber ihr sollet wissen / daß die Göttliche Gnad allen  
ohn Vnterscheid sich ertheile: Durch die Liebe / leihet das an-  
dere Brodt / so für vns überblieben ist. Sie reichend das Brodt  
dar dem heiligen Vatter / welcher solches gesegnet / bricht / vnd  
theilt es vnter die ganze Versammlung / nemblich bey 300. Män-  
ner auß / einem jeden zu gnügen.

Da der heilige Mann nach Crotona reisete / von dannen sei-  
nen Weeg nach Sicilia zunehmen / als er zu dem Boreckischen Paf-  
tame

A a ij

lame

Mit ei-  
nem Brodt  
erhält er  
ein große  
Anzahl  
der Ge-  
ferdten  
drey gan-  
zer Tag.

Fig. 49.

kame / seynd ihme vil von dem Lande Anna genandt / begegnet /  
vnd zugleich nach Crotona gereiset. Vnter Weegs begehret er ein  
wenig Brodt von ihnen / dann es war selbiger Zeit ein überaus groß-  
se Theurung: Sie sagen alle / daß sie keinen Bissen hätten / auch  
selber so große Hungersnoth litten / daß sie kaum mehr fortkommen  
können. Er sagt / man solle ihme von dem Brodt geben / daß sie  
in ihrem Brodsack haben: Aber es war im Brodsack so vil Brodt /  
als in ihren Händen. So gebt mir dann / sagt er / den Brodt-  
sack; es ist was darinnen. Sie reichen ihme zwar / wußten aber  
wol / daß er gar sauber aufgelaßt worden. Der heilige Mann  
greift hinein / vnd zieht ein überaus schönes weißes Brodt heraus.  
Die Bauren mercken gleich / daß es nicht natürlich zugehe / ver-  
wundern vnd gedencen bey sich / daß dises ohn Zweifel derjenige wun-  
derthätige Mann seyn mußte / von dem bey ihnen ein so großes Ge-  
schrey herumb gangen sey. Der heilige Mann gesegnet das Brodt  
vnd theilts vnter ihnen auß / darvon alle nach ihrem Lust vnd Ge-  
nügen gessen haben; mit disem Brodt seynd sie noch ganzer drey Tag  
biß nach Crotona gangen / vnd täglich darvon / ohne einiges Ab-  
nehmen / reichlich gespeiset.

Er tra-  
get mit  
vnabnem-  
menden  
Speisen.

Da er einen außdrücklichen Befehl von Gott Siciliam heim-  
zusuchen bekame / hat er sich als ein gehorsamer Sohn dahin begeben  
vil Klöster auffbauet; wolte darauff wider in Calabriam in sein  
Vatterlandt reisen: Dises sein Fürnehmen wird bald allenthalben  
offenbahr; deswegen ein großer Zulauff des Volcks worden; dar-  
unter waren zween / so von Soriter Landt auß Andacht dahin kom-  
men; Dese naheten sich zu dem heiligen Mann ihme die Hand zukuß-  
sen: Aber er widerte sich / vnd gab ihnen die Benediction: Vnd  
weil er sahe / daß die Armen von der Reiß sehr abgemattet waren /  
ließ er ihnen Brodt / Wein / sammt einem Salat vorsehen. Die  
guten Männer nehmen dises mit des heiligen Manns Liebe wol zu be-  
reites Allmosen mit Danck an / essen vnd trincken tapffer / vnd so-  
hen mit grosser Verwunderung / vngachtet ihres vngesparten groß-  
sen Appetits / daß an dem vorgesezten Tranck vnd Speiß nichts ab-  
nimmet

p. 188.

p. 194



49  
S. Franc. <sup>us</sup> de Paula erlänget 3000 Perso-  
nen mit wenig Brod und Wein und sie sind  
doch beide offt eine zige Minderung ver-  
blieben.



50  
der S. Franc. <sup>us</sup> betend vor dem Hochaltar  
seines Convents ist mit dreifacher glänzen-  
der Kron getront erschienen.

p. 197.

p. 199



51  
durch von Gott eingegossene Wissenschafft  
erleuchtet S. Franc. <sup>us</sup> übertrifft vornehmsten  
Doctoren zu Paris die schwäresten Puncten  
der Theologie.



52  
Als der S. Franc. <sup>us</sup> im Gebet war, haben  
ihne die Engel zum Schild und Wappen  
A. A. S. S. S. für seinen Orden getracht.



nemmen/ sonder beyde so vollkommen verbleiben/ wie mans ihnen vor-  
gesetzt hat.

Ein Weib/ Livia genannt/ so zwey Jahr mit der abscheulichen bösen Krankheit/ sonst S. Johannes Krankheit genannt/ schwerlich behafft gewesen/ kommt gen Paterno bey disen himmlischen Arzte. Hülff zusuchen; der heilige Mann gehet gerad dem Fensterlein an der Kirchenmaur zu/ darein dises Weib schon vor seiner Ankunfft gesehen/ aber nicht gefunden: Er aber greiffet auch hinein/ ziehet vil vnd unterschiedliche Frücht heraus/ als Granatäpfel/ Nüssen/ Weintrauben/ Feigen/ Zwetschgen vnd dergleichen/ gibe dem Weib darvon zuessen. Sie thuts/ vnnnd wird an der Stell frisch vnd gesundt: Die übrigen Frücht hat sie fleissig auffbehalten/ vnd andern eben mit diser Krankheit beladenen Personen/ dern an der Zahl neun so lang die Frücht gewehrt/ mitgetheilt/ vnd geholfen.

Für das Paternensische Gebäu liesse auff ein Zeit der embsige Vatter mit 20. Mann Holz fällen. Umb Mittagszeit setet er ihnen ein Brodt vnd ein kleines Gläschle Wein für/ welches zween allein gar leicht verzehret hätten/ spricht ihnen zu/ sie solten tapffer essen; sie folgen; essen vnnnd trincken sich satt an/ blieben darnach zween Korb übrig/ vnnnd das Gläschle ward ganz voll gefunden.

Mit einem Brodt vnd einem Gläschlein Wein ersättigten 20. Arbeiter/ ohne beides Abnehmen.

In erstgemeldetem Convent liesse er ein Cistern graben/ kommt einmahl seine Arbeiter zubefuchen/ zeigt ihnen ein Feigen/ vnd sagt: Vermehret ihr/ daß ich einem jeden auß euch werde von diser Feigen ein Stuck geben können/ den Mund zuerfrischen? Einer vnter ihnen/ Carl genannt/ gibe ihm zur Antwort: Mein Pater, wann ihr allen solt geben/ was würd für euch überbleiben? Die Gnad Gottes/ antwortet er/ Mein Freund/ welche den Bedürfftigen vnd sich derselben würdigmachenden nie versagt wird. Indem schneidet er die Feigen in Stuck/ vnd gibe einem jeden sein Portion, vnd verbleibt ihm doch gnug in der Hand.

Mit einer Feigen/ so unverseht verblieben/ erquicket er 20. Arbeiter.

Brodt vnd  
Wein  
bringet  
einer vn-  
versehens.

Als er einsmahls etliche Gást zur Tafel geladen / vnd was sein Armut vermöchte / ihnen auffgesetzt / nemlich Bohnen sammt etlichen Kästen; dann kein Wein noch Bissen Brodt war in dem ganzen Convent: Sprach er den Gásten zu vnd bittet / noch ein kleines Gedult zutragen / vnd sihe / da kommt einer mit Namen Antonius Mantuanus de Actilia mit einem Last Brodt vnd Weins / welches er den Gásten mit Freuden auffgesetzt / vnd sie ganz wol ergötet.

Ben 50.  
Arbeiter  
werden  
durch et-  
nen Engel  
gespeißt  
mit vnab-  
nemlichen  
Brodt vnd  
Wein.

Er nahm einsmahls bey 50. Fuhrleuth vnd Arbeiter mit sich in einen Walde / so neun Meil entlegen / das gefällte Bauholz zu führen. Den Arbeitern wolte die Mühe vnd Weil zu lang werden / fragen derohalben / ob er auch Proviant mit herauß habe bringen lassen: Der heilige Mann antwortet ihnen / daß es nicht von ihnen sey / sie künnten wol erwarten / biß sie in das Convent kommen; zu dem hätte ein jeder zuvor / ehe er aufgangen / schon wol gesüttet. Dife Antwort wolte den Arbeitern nicht schmecken / heben derohalben an zu Murren vnd Unruhe zumachen. Indem kommt vnversehens ein Unbekandter / vnd allem Ansehen nach schlechter Mann / übel gekleidet / derselb breitet eilends seinen Mantel auff die Erden / legt darauff ein überauß schönes vnd weißes Brodt sammt einem Fläschle mit dem allerbesten Wein / wendet sich zu den Arbeitern vnd sagt: Kommt alle herzu / vnd nemmet hie von Gottes wegen das Mahlein. Dife Ladung kame allen wercklich für / setzen sich nieder / lassen das Brodt vnd Fläschlein redlich herum gehn; doch mercken sie / daß beyde im wenigsten nicht abnehmen wollen / erkennen das für ein Wunderwerck / vnd fragen / nach dem sie satt worden / nach disem Mann / der sie alle so wol tractirt vnd kostfrey gehalten hatte / so aber in dem Augenblick verschwunden.

Die Marggráfin Polyxena von Aragon befahl ihrem Hausmeister Don Guilelmo nach Paula neben einem andern ihrem Diener / Paulus ab Abbate, zu reisen / den heiligen Franciscum in ihrem Namen heimzusuchen / zu grüssen / vnd nach seiner Gesundheit zufragen: Sie kommen in des heiligen Manns Zellen / alldort ein

ein grosses Feuer ware; Der Hausmeister fragt zu wem es wäre? Ein Fisch  
für euch / antwortet Franciscus, dann ich wuste wol / daß ihr wird wann  
kommen werdet / so ist auch jeziger Zeit im Jenner einem das derbarti-  
Feuer sehr angenehm; Vnter wehrendem Gespräch / kame diser her Weiss  
Hausmeister als ein Hof-Fuchs mit disen Worten auffgezogen:  
Mein Pater, sagter / wollen wir mit einander ein gute Hennen  
auffzehren? Der fromme Pater entschuldiget sich einfältig / wie  
daß man in seinem Convent kein Fleisch speise / rufft aber einem  
Knaben / befielt / daß er angewissen Orthen des Meers fischen sol-  
te; Der Knab gehet / vnd bringt innerhalb einer Stund einen Fisch  
bey 30. Pfundt. Der Pater befielt ihn zuzurichten / vnd dem ge-  
meltem Hausmeister neben andern Gästen auffzutragen; Vnd  
nach dem sie vermeinten den Fisch schon halb auffgezehrt zu haben / sa-  
hen sie doch daß an dem Vorrath nichts abgenommen habe.

Von wegen grosser Theurung vnd Hungersnoth seynd in der Dren vor  
Stadt Spezano meistens alle arme Leuth außgestorben; Wie Hunger  
halb todt e  
nun der barinherzige Vatter vernahme / daß drey Jüngling auff Jüngling  
dem Weeg vor Hunger ganz verschmachtet liegen / vnd nur des Todes ersättiget  
erwarten / schickt er auß Mitleyden jedem einen Bissen Brodt / wel- er / jeden  
ches nach dem sie versucht haben / seynd sie also frisch vnd satt auff mit einem  
gestanden / nicht anderst / als wann ihnen ein statliche Mahlzeit Bissen  
wäre gereicht worden. Brodt.

Es begabe sich auff ein Zeit auß sonderbarer Schickung Gt-  
tes / daß auß allen Städten / Märkten / Dörffern bey 30. Meil. Mit etli-  
weegs in der Nachbarschaft ein vnzahlbartliches Volck auff einem chen Brod-  
Tag gen Paterno in des heiligen Manns Convent kommen. Der ten vnd et-  
heilige Franciscus rufft seine Brüder zusammen / gleich wie vnser ner Fla-  
Heiland in der Wüste / da ihm so grosse Schaar des Volcks nach schen  
gefolget / vnd haltet ihnen die Mädigkeit vnd Armut dises Volcks Wein / so  
mitleydig für / befielt sie zuerquickern. für 10.  
Der Einkäufer bringt in Personen  
einem Korb zehen Brodt / vnd ein Flaschen Wein / reicht solches antw/spel-  
alles dem heiligen Vatter. set er ein  
Darvon ein jeder neben einem Becher vnzahla-  
Wein ein Stück Brodt empfangen / vnd augenscheinlich vermercket re Menge  
Volcks.

daß

daß der Korb wie auch die Flaschen nicht wölten lährer werden/ also das/ nach dem dise grosse Menge der Menschen sich satt gessen vnd getruncken/ der Speißmeister eben so vil wider auffgehebt/ also er gebracht hat.

Zween  
kleine  
Holz er  
halten  
zween gan-  
zer Tag  
vnd Nacht  
das Feur.

Es hat sich begeben/ daß die Beampten in dem Paternensischen Convent den heiligen Vattern ermahnten/ daß kein Holz mehr im Vorrath sey/ außgenommen zwey kleine Prügelen; Es ist gar gut/ antwortet er/ legt nur die zwey Prügelen in das Feur/ **GOTT** wird schon nach seinem Wolgefallen weiter Fürsorg thun/ biß auß dem Waldt Holz gebracht wird werden. Man wirfft die Prügelen in das Feur/ welche solches zween ganzer Tag vnd Nacht erhalten haben/ biß ein Vorrath von Holz in dem Convent gemacht ist worden.

Der Wein  
wird wun-  
derbarlich  
gemehrt/  
vnd 6. gan-  
zer Monat  
ohn Ab-  
nehmen  
getrun-  
cken.

Die Lieb dieses heiligen Manns war so groß vnd kostfrey/ daß er nichts in seinem Convent behalten kunt/ dessen er seine Arbeiter nicht theilhaftig machte/ welche in seinem Bau ihm verhältnißlich waren/ oder den Armen/ die vmb **GOTTES** Willen von ihm was begehreten. Vnangesehen er keinen andern Vorrath von Wein/ als anderthalb Burgundische Fäßlen/ in ihrer Sprach Botta genant/ hatte/ befahle er nicht desto weniger dem Börgadner/ daß er ohne Vnterscheid den fürüberreisenden armen Leuten vnd den Arbeitern darvon mittheilen solte. Der Bruder gab ihm zuverstehen/ daß gar wenig vorhanden/ vnd für die Brüder solle behalten werden: Er gibe ihm zur Antwort/ er solle den Befelch verrichten/ vnd gute Hoffnung zu **GOTT** tragen/ dessen Fürsichtigkeit nie abnimmt/ so lang wir andern Guts zuthun nicht abnehmen. Der Bruder thuts/ schencke den Brüdern/ Arbeitern/ Fremdblingen den Wein auß/ spüret aber/ daß nach fünff vnd sechs Monaten das Faß nicht leichter worden.

Wunder-  
barliche  
Vermeh-  
rung etli-  
cher we-  
nig Bohnen

Eben zu der Zeit haben die Arbeiter an den heiligen Mann ein Zugemüß begehrt/ der heilige Mann fragt den Fürgeber/ ob was vorhanden/ er sagt/ daß er nichts anders habe als etliche Bohnen/ müsse aber solche für die Brüder kochen. Ist gut/ antwortet der

Pater,

Pater, lasse sie nur siedem / vnnnd gibe auch den Arbeitern darvon / welche vmb Gottes Willen hie arbeiten. Zur Mittagszeit wird von den gekochten Bohnen jedem Religiosen sein Portion gereicht / hernach auch den Arbeitern / vnd war doch / vngeacht diser grossen Auftheilung / an den Bohnen kein Abgang vermerckt.

Von den wunderbarlichen Wirkungen / als Zeugen grosser Heiligkeit vnd Verdiensten / so sich mit dem heiligen Francisco de Paula selbst zugetragen haben.

Das vier vnd zwanzigste Capittel.

**E**s ist vnfehlbar / daß vnter den grossen vnnnd gnadenreichen Wunderthaten deß Allerhöchsten / welcher / nach Aussag deß Könighchen Propheten Davids: Ein wunderbarli- psal. 67.  
cher Herr in seinen Heiligen ist / dises die meiste vnd grösste Gnad vnd Privilegium sey / in dem er ihnen die vnbegreifliche Güter der ewigen Glori vnd Seeligkeit / welche er ihnen in dem Himmel vorbehaltet / auff Erden schon mittheilet / vnd mit den Stralen diser übernatürlichen Gnaden also vmbgibt / als ob ihre sterbliche Körper schon mit völliger Erkandnuß vnd Anschauung Gottes / welche erst nach dem Jüngsten Tag erfolgt / begabt wären. Dessen ist ein vollkommne Prob vnd Beweis an vnserm heiligen Vatter Francisco zu finden / welcher die hocherfahrneste in den Göttlichen Künsten / vngeacht seiner natürlichen Vnwissenschafft / in die Schul führet / auch an seinem irdischen vnd sterblichen Leib die himmlische Gaben eines glorificirten / ein Zeit lang herumbrachte. Wie solgendlich zu vernemen.

Der Neapolitanische König / wie schon vermeldet worden / hatte einen abgeordnet / den heiligen Franciscum mit Gewalt gefänglich anzunehmen vnd zu stellen. Wienun gemeldter Abgeordneter zu Paterno den heiligen Mann erfragt / eilet er dem Convent zu: Etliche fromme Personen kommen ihm vor / ermahnen die Religiosen /